

Jahresversammlung hfnh 9. Juni 2009

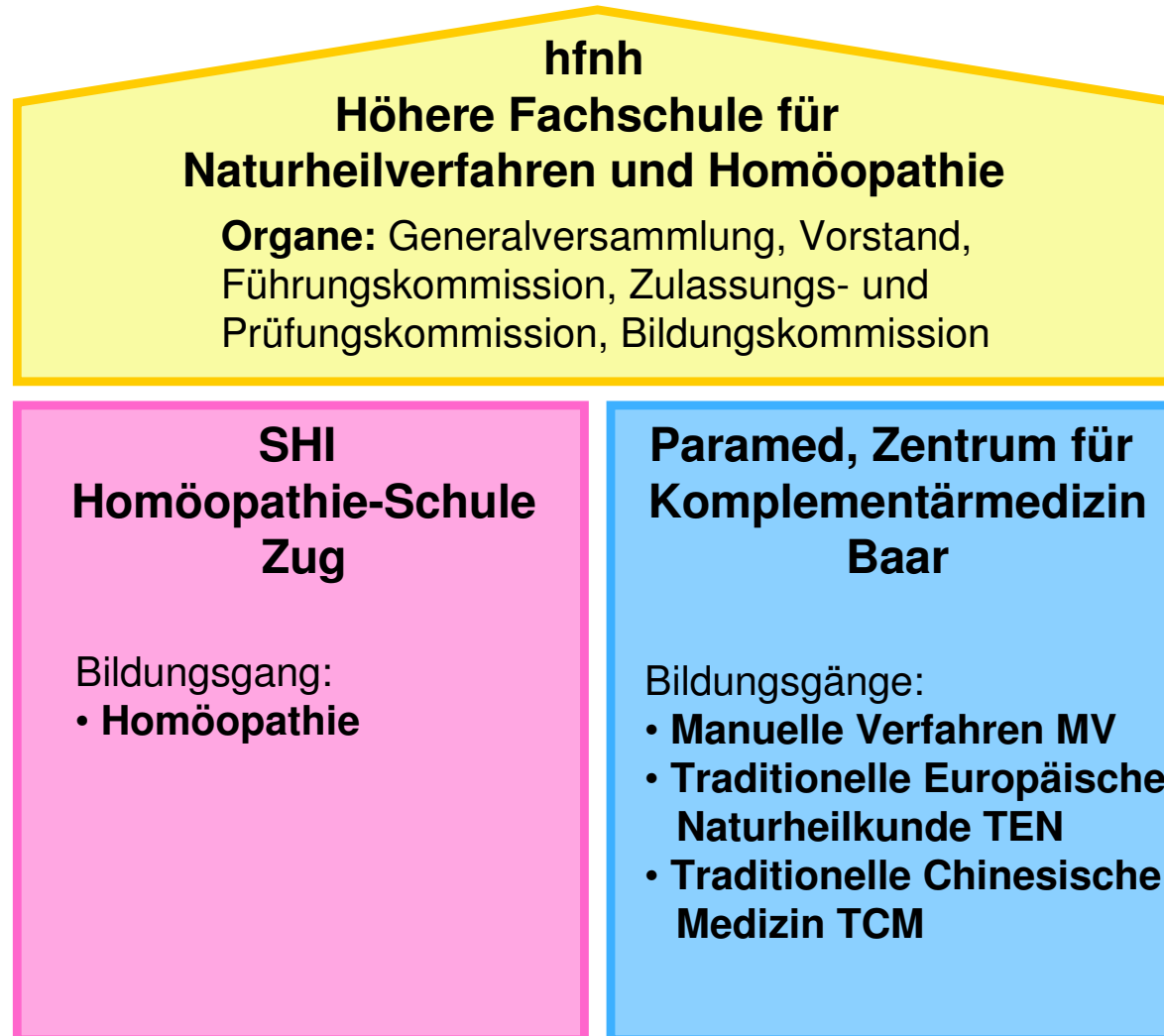
Höhere Berufsbildung in der Alternativmedizin auf schweizerischer Ebene

Referat Markus Knobel

Meine Ausführungen:

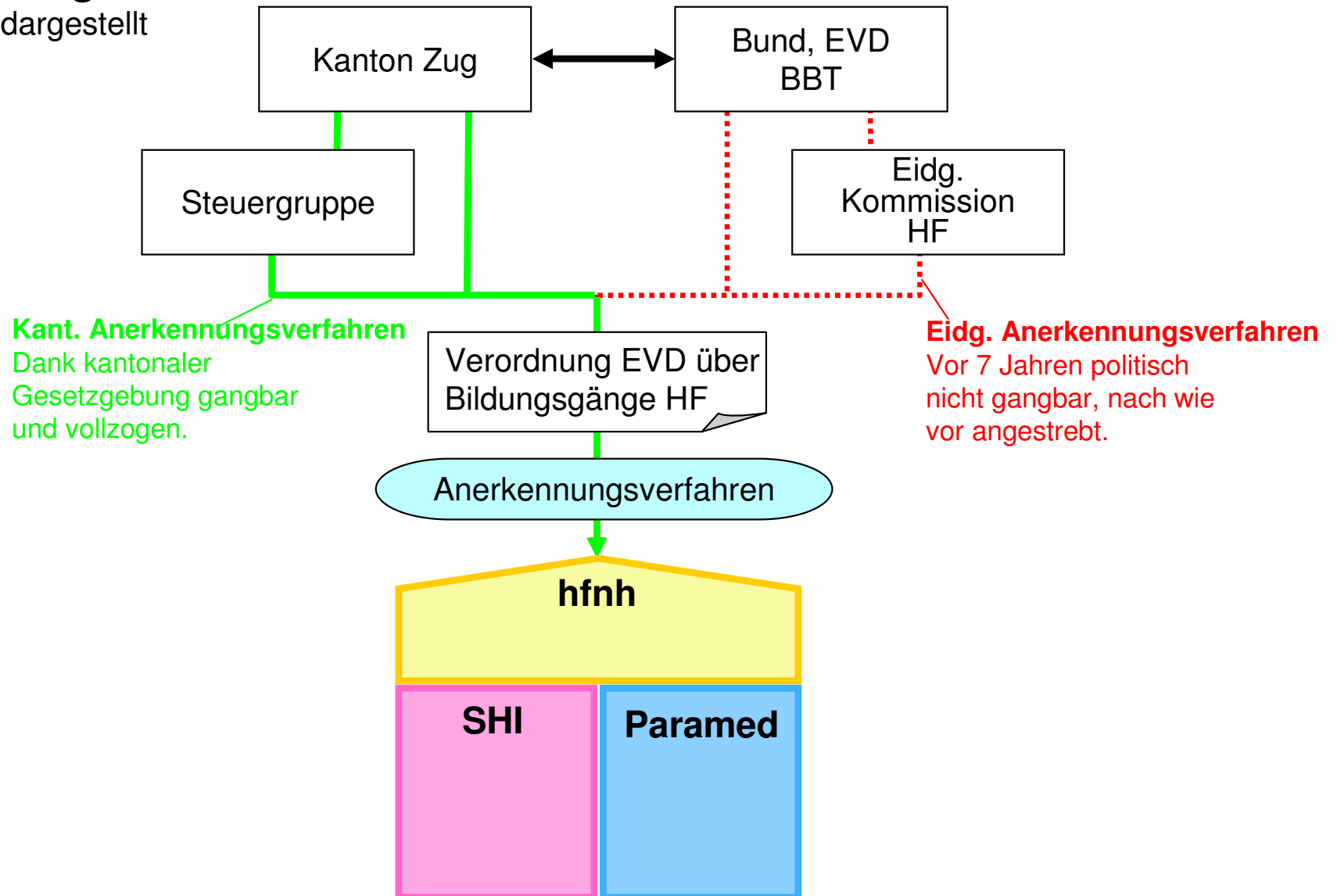
- **Organisation der hfnh und Angebote**
- **Das staatliche Anerkennungsverfahren**
- **kurze Situationsanalyse**
- **Hauptziele**
- **Pädagogisches Konzept**
- **Wahl des Bildungsprofils**
- **Warum höhere Fachschule**
- **Gegenüberstellung der Konzepte HFP – HF**
- **Positionierung der höheren Bildungsgänge im nicht-ärztlichen Bereich**
- **Schlussfolgerungen**
- **Ängste**
- **Massnahmen**

Organisation und Angebote der Höhere Fachschule für Naturheilverfahren und Homöopathie hfnh, Zug



Anerkennungsverfahren

Vereinfacht dargestellt



Allgemeine Situation heute

Alternativ- und Komplementärmedizin sehr beliebt:

- 70 % der Bevölkerung beanspruchen sie.
- 3000 Ärzte ↗
- 15 % der Spitäler ↗

bieten sie an.

ebenso

- ca. 12'000 nicht-ärztliche Therapeutinnen und Therapeuten. ↗

Der neue Verfassungsartikel über die Komplementärmedizin setzt neue Trends:

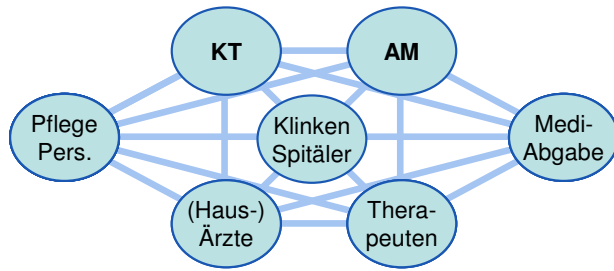
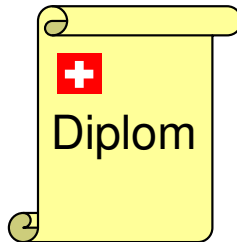
- zunehmende Etablierung der AM im Gesundheitswesen
- weitere Professionalisierung, Steigerung des Niveaus
- weitere Verbreitung der alternativen Therapien (integrative Medizin)

Schlussfolgerung für nicht-ärztliche Therapierende

- Die Konkurrenzsituation für wird sich voraussichtlich verschärfen.
- Chancen: gut, bei staatlich ausgewiesenem, hohem Bildungsstand.

**Fazit: Gute Zukunftsperspektiven für Therapierende (und ihre Schulen)
mit staatlich anerkannten Berufen und hohem Bildungsstand.**

Unsere Hauptziele



Wir wollen ...

Politische, gesundheitspolitische und bildungspolitische Anerkennung alternativer und komplementärer Behandlungsmethoden.

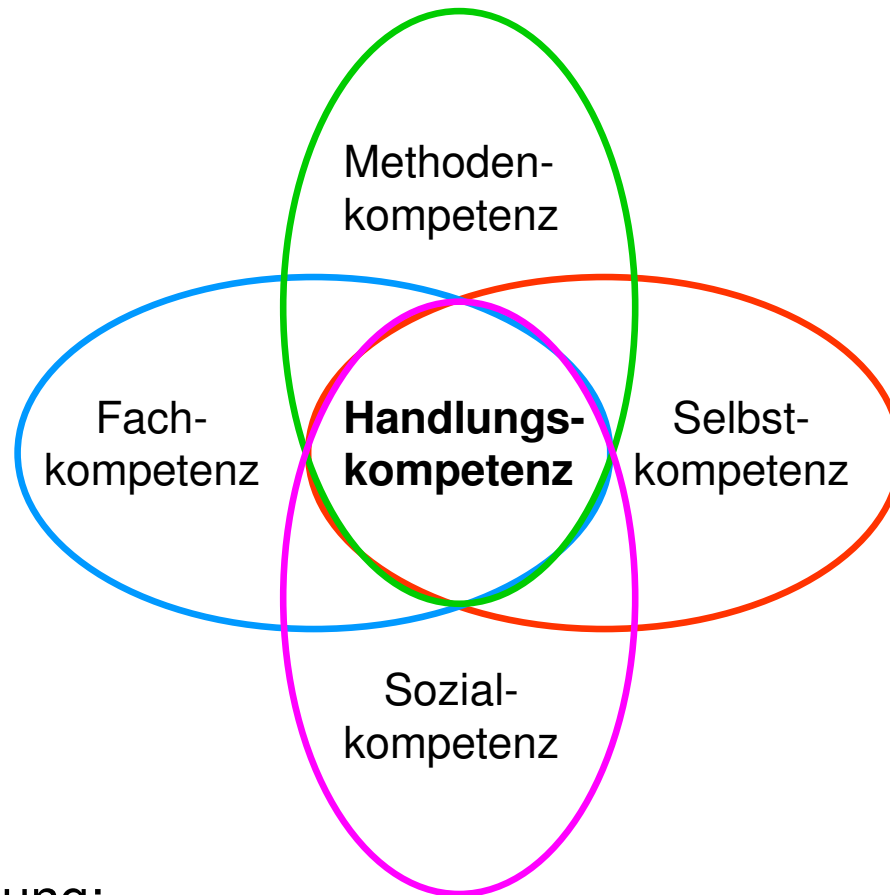
Hochwertige Dienstleistungen durch hohe Bildungsqualität, zur Erzielung von hohem Patientennutzen und Patientensicherheit.

Anerkannte Berufe mit eidg. anerkannten Diplomen auf der Stufe Höhere Berufsbildung (Tertiärstufe). Gleichbehandlung der AM mit andern Fachgebieten.

Voraussetzung schaffen zur besseren Vernetzung der Alternativmedizin im schweizerischen Gesundheitswesen im Sinne der integrativen Medizin.

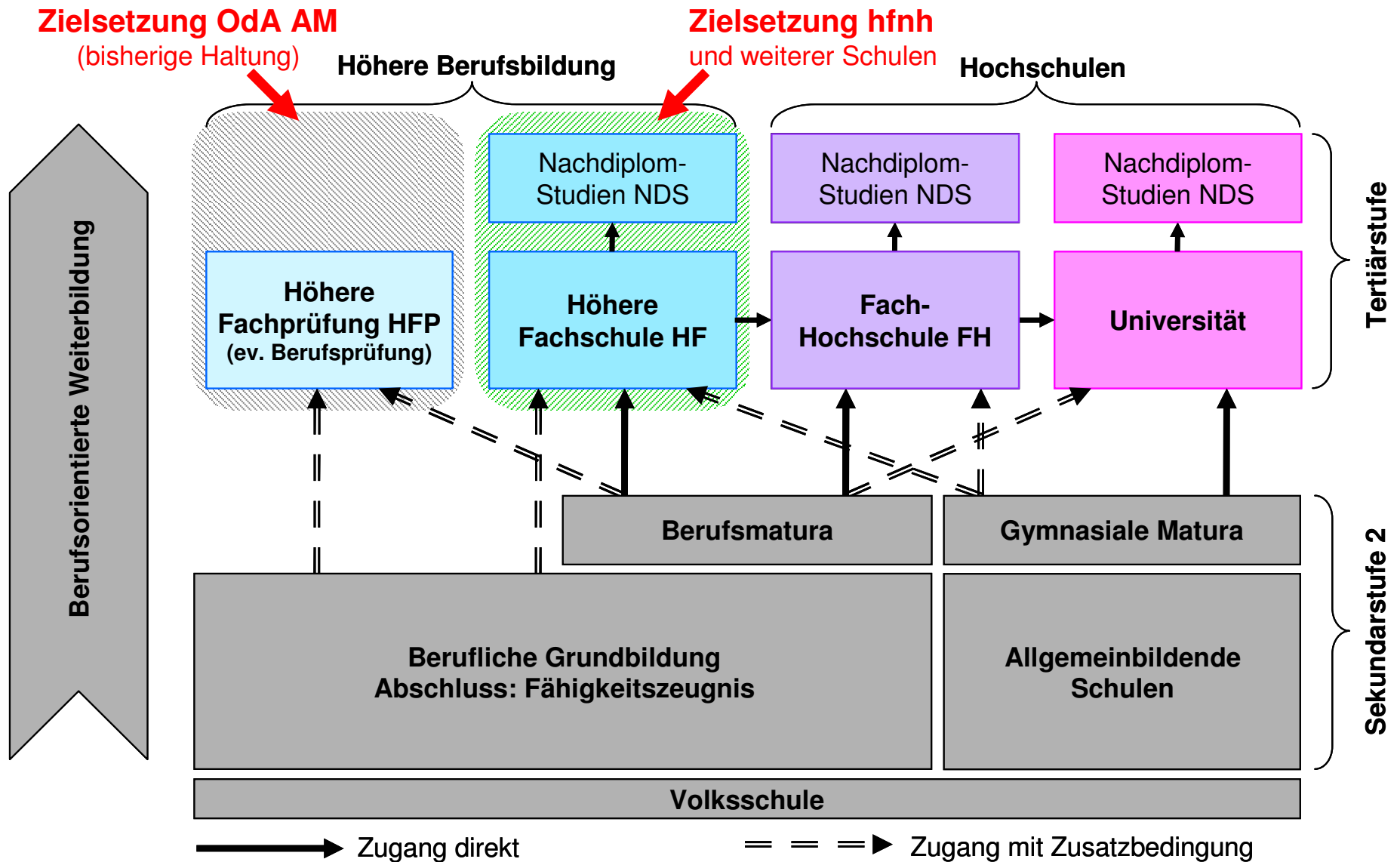
Pädagogisches Konzept

Hohe Handlungskompetenz der Therapeutinnen und Therapeuten muss im Zentrum stehen.



Unsere Haltung:
Handlungskompetenz durch ganzheitlichen, integrierten Bildungsprozess.

Wahl des Bildungsprofils innerhalb der CH-Bildungssystematik



Warum Höhere Fachschule? Gegenüberstellung HFP - HF (Auszüge aus der Homepage BBT)

Zu den Berufs- und höheren Fachprüfungen HFP:

Die eidgenössischen Berufs- und höheren Fachprüfungen (im gewerblich-industriellen Bereich auch bekannt als **Meisterprüfungen**) richten sich an **Personen mit Berufserfahrung**, die ihre **Kenntnisse vertiefen** wollen. Der neu erworbene Titel verbindet solide praktische Fähigkeiten mit fundierten theoretischen Kenntnissen und geniesst in der Wirtschaftswelt einen ausgezeichneten Ruf.



Vorwiegend Spezialisierung

Zu den höheren Fachschulen HF:

Für die Ausbildung von Fach- und Führungspersonen kommt den höheren Fachschulen in der Arbeitswelt eine grosse Bedeutung zu. Die Absolventinnen und Absolventen werden befähigt, **selbstständig Fach- und Führungsverantwortung** zu übernehmen. Die Bildungsgänge sind praxisorientiert. Sie fördern insbesondere die Fähigkeit zu **methodischem und vernetztem Denken**, zur **Analyse von berufsbezogenen Aufgabenstellungen** und zur **praktischen Umsetzung** der erworbenen Kenntnisse.

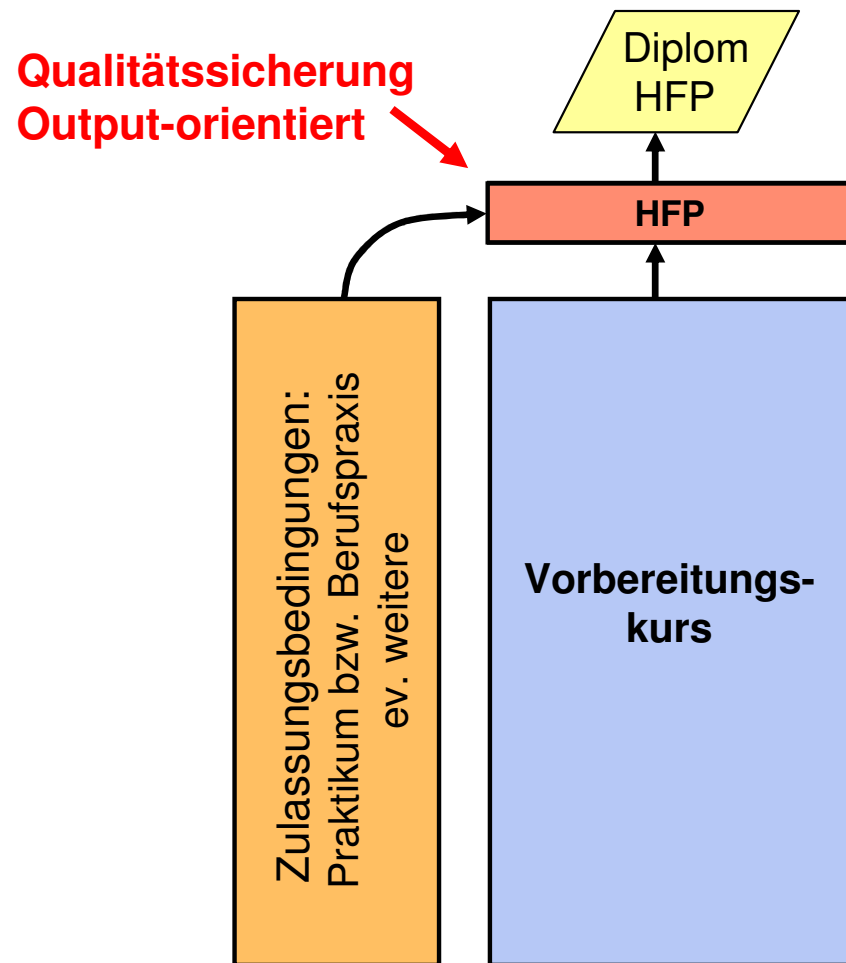


Generalistische Bildung

Warum Höhere Fachschule, Gegenüberstellung der Konzepte HFP und HF

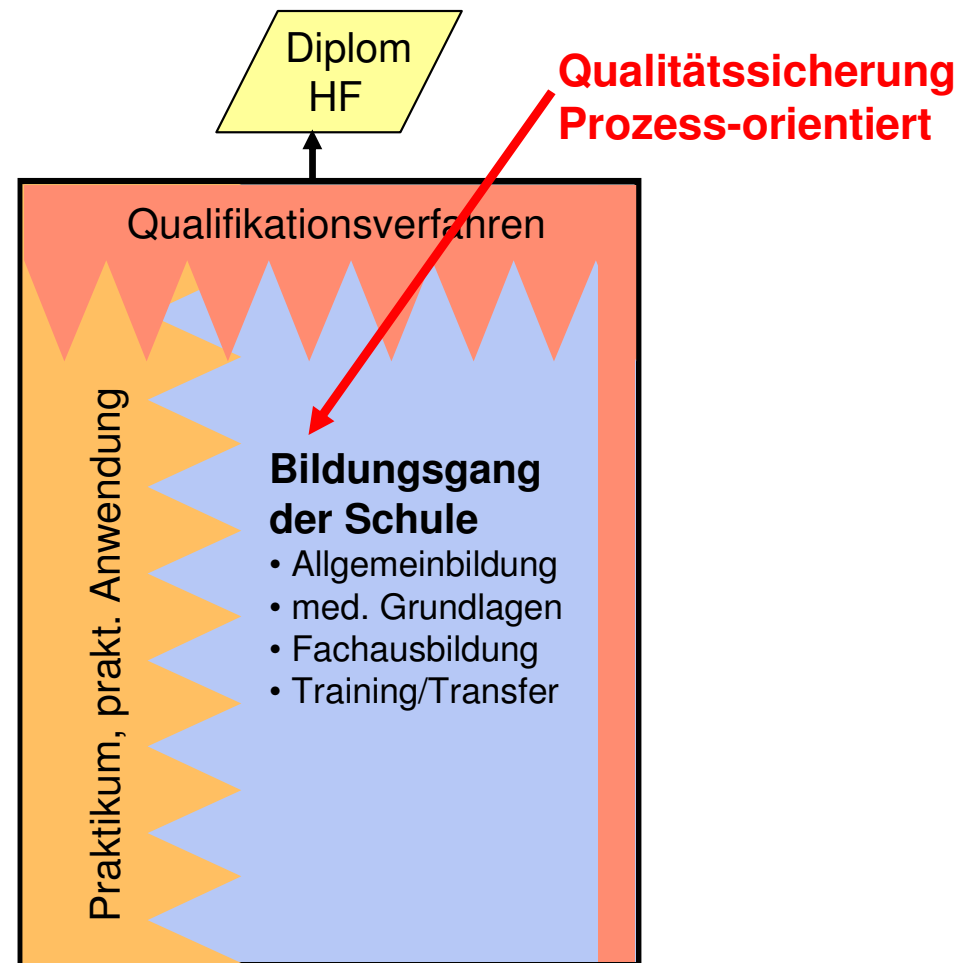
(Prinzipdarstellung)

Höhere Fachprüfung (HFP)



Bildungsbereiche separiert

Höhere Fachschule (HF)



Bildungsbereiche integriert

Positionierung der höheren Bildungsgänge im nicht-ärztlichen Bereich

Positionierung als eidg. Berufsprüfung EF

- med. Kodierer/in EF
- Transportsanitäter/in EF
- Masseurin/Masseur EF

Positionierung als eidg. Fachprüfung HFP

- Masseurin/Masseur HFP
- HFP ev. als
Nachdiplomstudien

Positionierung als höhere Fachschule HF

- Pflegefachfrau/-mann HF
- Fachfrau/-mann med. Radiologie HF
- Biomedizinische/r Analytiker/in HF
- Dentalhygieniker/in HF
- Technische/r Operationsfachmann/-
frau HF
- Rettungssanitäter/in HF
- Aktivierungsfachfrau/-mann HF
- Orthoptist/in HF
- Podolog/in HF

ferner

- Drogist/in HF
- Augenoptiker/in HF
- Sozialpädagoge/in HF
- diverse weitere

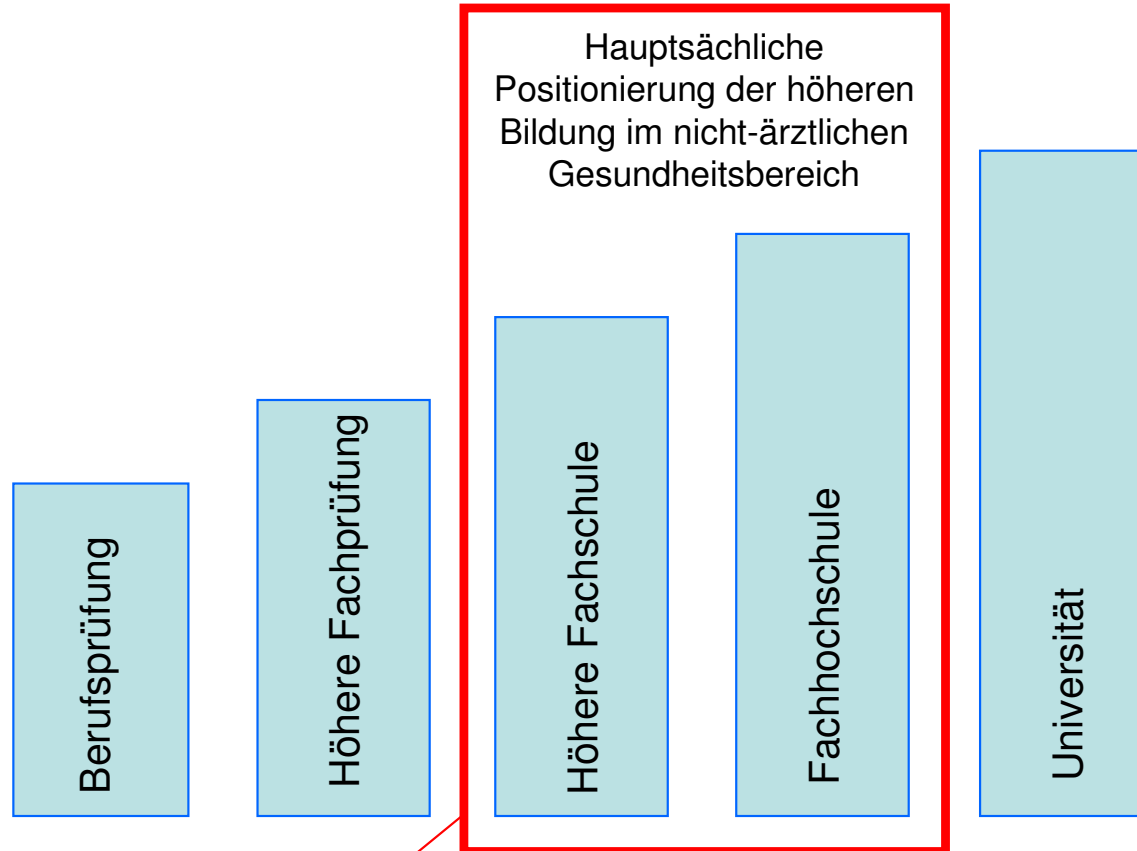
Positionierung als Fachhochschule FH

- Physiotherapeut/in FH
- Ergotherapeut/in FH
- Hebamme FH
- Ernährungsberater/in FH

Hauptsächliche Positionierung
im engeren Bereich des
Gesundheitswesens.

Beispiele aus dem erweiterten
Bereich des Gesundheits-
wesens.

Positionierung der höheren Bildung im nicht-ärztlichen Gesundheitsbereich



Unsere Schlussfolgerung: Die hfnh sieht ihre Bildungsgänge in diesen Rahmen.

Gute Perspektiven durch richtige Positionierung im Gesundheitswesen

Wir treten für das Modell HF ein, weil:

- Der Rahmenlehrplan und das staatliche Anerkennungsverfahren sichern die Qualität der Bildungsgänge und der HF-Schulen.
- Die Studierenden sind in einer gesicherten und staatlich beaufsichtigten Lernumgebung.
- Die HF bietet ein zeitgemässes Bildungsmodell, das zu einer ganzheitlichen Bildung mit optimaler Förderung der Handlungskompetenzen führt.
- Die Absolventinnen und Absolventen und die HF-Schulen sind im Gesundheitswesen richtig positioniert.
- Der Rahmenlehrplan formuliert verbindliche Minimalanforderungen. Die Schulen haben die unternehmerische Freiheit, darauf aufbauend eigene Schwerpunkte zu setzen und Innovationen flexibel einzubauen.

Jede Veränderung weckt Ängste.
Ängste können den Fortschritt hemmen.

Ängste

```
graph TD; A[Ängste] --> B[Praktizierende mit bisheriger Ausbildung]; A --> C[Bisherige Schulen ohne Reglementierung];
```

Praktizierende mit bisheriger Ausbildung

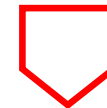
- Geraten wir ohne eidg. Diplom ins Abseits?
- Können wir längerfristig noch praktizieren?
- Gibt es Möglichkeiten für faire Gleichwertigkeitsprüfungen?
- Kann ich mich mit vertretbarem Aufwand nachqualifizieren?



Es gibt mehrere Wege, um den Anschluss zu sichern.

Bisherige Schulen ohne Reglementierung

- Können wir den Anforderungen einer eidg. reglementierte höheren Berufsbildung genügen?
- Verfügen wir über die Ressourcen um die geforderte Qualität sicherstellen zu können?
- Ist der „Markt“ genügend gross, um allen Schulen eine Existenz zu bieten?



Veränderungen nicht nur als Risiken sondern auch als Chancen sehen.

Lösungen für Praktizierende mit bisheriger Ausbildung

1. Das Berufsbildungsgesetz

lässt zur Erreichung eines eidg. Diploms flexible Lösungen zu:

1.1 Anrechnung anderweitig erbrachter Lernleistungen

1.2 Bildungsgänge für besondere Personengruppen

1.3 Andere Qualifikationsverfahren

2. Kant. Gesundheitsgesetzgebung (Berufsausübungsbewilligung)

2.1 Gleichwertigkeitsabklärung (ähnlich 1.3, jedoch kein Diplom)

Schlussfolgerungen für die Schulen

Die Schulen müssen sich auf die Bedürfnisse der Gesellschaft und des Marktes ausrichten (und nicht umgekehrt).

Die nicht-ärztlichen Therapeutinnen und Therapeuten und ihre Schulen haben im Gesundheitswesen dann gute Chancen, wenn sie über eine qualitativ hochwertige Bildung in reglementierten Berufen mit eidg. Diplomen verfügen.

Jede Reglementierung führt zur Vergleichbarkeit der Schulen, verschärft die Konkurrenzsituation und zwingt zur permanenten Schulentwicklung und Qualitätssicherung.

Das Modell HF ist durch detaillierte transparente gesetzliche Grundlagen sowie ein prozessorientiertes Anerkennungsverfahren gekennzeichnet und begründet eine Partnerschaft von Schule, Kanton, Bund inkl. Kommission HF und OdA.

Besten Dank